

The Indo-European Verb



The Indo-European Verb

Proceedings of the Conference of the Society
for Indo-European Studies, Los Angeles 13–15 September 2010

Edited by
H. Craig Melchert

Wiesbaden 2012
Reichert Verlag

Bibliografische Information der Deutschen Nationalbibliothek
Die Deutsche Nationalbibliothek verzeichnet diese Publikation in der
Deutschen Nationalbibliografie; detaillierte bibliografische Daten sind
im Internet über <http://dnb.ddb.de> abrufbar.

© 2012 Dr. Ludwig Reichert Verlag Wiesbaden
ISBN: 978-3-89500-864-1
www.reichert-verlag.de

Das Werk einschließlich aller seiner Teile ist urheberrechtlich geschützt.
Jede Verwertung außerhalb der engen Grenzen des Urheberrechtsgesetzes ist ohne
Zustimmung des Verlages unzulässig und strafbar.
Das gilt insbesondere für Vervielfältigungen, Übersetzungen,
Mikroverfilmungen und die Speicherung
und Verarbeitung in elektronischen Systemen.
Gedruckt auf säurefreiem Papier
(alterungsbeständig pH7 -, neutral)
Printed in Germany

Table of Contents

Foreword	vii
BENEDETTI, Marina: Valency Alternations with Perception Verbs in Indo-European Languages	1-6
BOZZONE, Chiara: The PIE Subjunctive: Function and Development	7-18
DAHL, Eystein: Towards an Account of the Semantics of the PIE Imperative	19-28
DAUES, Alexandra: Hittite Verbs in <i>-šša-</i> : Can a Function Be Recognized?	29-41
DI GIOVINE, Paolo: The Function of <i>*o-</i> Ablaut in the PIE Verbal System	43-50
ESKA, Joseph F.: Absolute and Conjunct, Cowgill and Apocope	51-59
GARCÍA CASTILLERO, Carlos: The Old Irish Paradigm of Clause Types	61-72
GARCÍA RAMÓN, José Luis: Aspect and Mood in Indo-European Reconstruction	73-85
HACKSTEIN, Olav: When Words Coalesce: Chunking and Morphophonemic Extension	87-104
HILL, Eugen, and Michael FROTSCHER: The Accentuation of Old Indic Reduplicated (3rd Class) Presents	105-114
HOCK, Hans Henrich: Phrasal Prosody and the Indo-European Verb	115-126
JASANOFF, Jay H.: Long-vowel Preterites in Indo-European	127-135
KIM, Ronald I.: <i>Unus testis, unicus testis?</i> The Ablaut of Root Aorists in Tocharian and Indo-European	137-149
KLOEKHORST, Alwin: Hittite “ <i>ā/e</i> ”-ablauting Verbs	151-160
KOCHAROV, Petr: Perfect Reduplication in Late Indo-European	161-165
KÖLLIGAN, Daniel: Patterns of Suppletion in Classical Armenian: The Case of Motion Verbs	167-177
KRASUKHIN, Konstantin G.: Indo-European Conjugation: History and Pre-History	179-189
KROONEN, Guus: Reflections on the <i>o/zero</i> -Ablaut in the Germanic Iterative Verbs	191-200
KÜMMEL, Martin Joachim: The Inflection of the Hittite Verb Class of <i>mema/i-</i>	201-208
LEHNERT, Christian: Anmerkungen zum homerischen Augment	209-212
LÜHR, Rosemarie: Ereignistyp und Diathesenwechsel im Indogermanischen	213-224
MAJER, Marek: An Archaic Indo-European Verbal Form in the Slavic Generalizing Particle <i>*-žido?</i>	225-234
MALZAHN, Melanie: Archaism and Innovation in the Tocharian Verbal System: The Case of Valency and the Case for a Conspiracy Theory	235-240
OETTINGER, Norbert: Das Verhältnis von nominaler und verbaler Reduplikation im Indogermanischen und Anatolischen	241-246
PEYROT, Michaël: <i>e</i> -grade in Tocharian Verbal Morphology	247-256
PINAULT, Georges-Jean: Interpretation of the Tocharian Subjunctive of Class III	257-265

POOTH, Roland A.: Zum Aufkommen transitiver Verben im frühen Vedischen am Beispiel ¹ <i>f</i>	267-284
RASMUSSEN, Jens E.: The Origin of the Albanian Mediopassive	285-288
REINHART, Johannes: Inheritance or Innovation in the Proto-Slavic Verb: the Ending <i>-mo</i> (1st Person Plural)	289-294
SCHUNGRABER, Corinna: Nasal Suffix Verbs in Germanic and KLUGE'S Law	295-304
SOWA, Wojciech: The Phrygian Middle	305-313
DE VAAN, Michiel: Latin Deverbal Presents in <i>-ā-</i>	315-332
VILLANUEVA SVENSSON, Miguel: The Ablaut of the Middle Root Athematic Presents in Indo-European	333-342
YOSHIDA, Kazuhiko: Notes on Cuneiform Luvian Verbs in <i>*-ye/o-</i>	343-351
ZIEGLER, Sabine: Zur Konzeption moderner Wörterbücher: Probleme der Philologie und der Lexikographie dargestellt anhand der uridg. Wurzeln <i>*h₁eǵsh₂-</i> "antreiben", <i>*h₂eǵs-</i> "suchen" und ihrer Fortsetzer im rigvedischen Sanskrit	353-363
Contact Information of Contributors	365-367

Ereignistyp und Diathesenwechsel im Indogermanischen

Rosemarie LÜHR (Jena)

Die innerparadigmatische Opposition Aktiv und Medium, nämlich mediales Präsens und aktives Perfekt oder Aorist im Altindischen und Griechischen und aktives Präsens und mediales Futur im Griechischen wird im Folgenden mit unterschiedlichen Kontrollverhältnissen durch den Agens oder Experiencer in den Tempus- oder Aspektstämmen erklärt. Gegenüber dem medialen Futur im Griechischen ist die Distribution Präsens Medium und Perfekt Aktiv im Altindischen und Griechischen eine Altertümlichkeit der indogermanischen Grundsprache. Dies legt die Verteilung der mediopassiven Formen im Gotischen nahe.

1. Problemstellung

Wie das Altindische und Griechische zeigen, kann die grammatische Kategorie Medium nur im Präsens mediale Endungen haben, im Perfekt aber aktive:

(1)(a) RV VI 24,8

ná ... námate ‚er beugt sich nicht‘

(1)(b) RV I 48,8

víśvam asyā nānāma cákṣase jágat

‚alles, was lebt, beugt sich ihrem Blick‘ (eigtl. ‚hat sich immer schon gebeugt und beugt sich weiterhin‘)
(Tichy 2000: 84, 88)

Auch im Aorist kommen aktive Formen neben einem medialen Präsens und einem aktiven Perfekt vor:

(2)(a) Präsens Medium Aorist Aktiv

vártate ‚wendet sich‘ 3.Sg.Ind. *avart*, 3.Pl.Ind. *avṛtan*¹

(*revertor* ‚kehre zurück‘)

pádyate ‚fällt, tritt, gerät wohin‘

bháyate ‚fürchtet sich‘

módate ‚freut sich, gerät in Freude‘

Perfekt Aktiv

vavárta

(*revertī*)

*papāda*²

bibhāya ‚fürchtet sich‘

mumóda ‚freut sich‘³

(2)(b)

γίγνομαι ‚werde‘

μαίνομαι ‚rase‘

σήπεται ‚verfault, vermodert‘

γέγονα

μέμνηνα

σέσηπε

1 Hoffmann (1975: 248) nimmt auch für die Wurzel **uelh₁*- einen aktiven Wurzelaorist an, obwohl das Verb im Indoiranischen sowohl im Präsens als auch im Aorist (mit Ausnahme des Konjunktivs) medial flektiert.

2 *LIV*² 458f. Nach Kümmel (2000: 296f.) deutet die aktive Flexion des Perfekts in der älteren Sprache gegenüber dem medialen Präsens und Aorist auf eine relativ alte Bildung. Eine erst vedische Neubildung wäre von Anfang an medial flektiert worden.

3 Hoffmann 1975: 248; 1976: 590.

Dabei erscheinen auch neben intransitiven Media, die ein transitives Aktiv haben, aktive Perfekta und Aoriste:

(2)(c)

ἵσταμαι ‚stelle mich, trete hin‘, ἕσταμεν (im Sg. neues κ-Perfekt ἕστηκα), ἕστην zu ἵστημι ‚stelle‘
 τήκομαι (intrans.) ‚(zer)schmelze‘, τέτηκα zu (trans.) τήκω ‚schmelze‘
 ἀπόλλυται ‚geht zugrunde‘, ἀπόλωλα zu ἀπόλλυμι ‚verderbe, vernichte‘⁴

Ferner finden sich im Griechischen mediale Futura mit aktivischer Bedeutung neben aktiven Präsentien:

(2)(d)

βαίνω ‚gehe‘ neben βήσομαι
 γινώσκω ‚erkenne‘ neben γνώσομαι
 ἀκούω ‚höre‘ neben ἀκούσομαι
 ὀράω ‚sehe‘ neben ὄψομαι
 κλαίω ‚weine‘ neben κλάσομαι
 θαυμάζω ‚bewundere‘ neben θαυμάσομαι

In allen diesen Fällen ist also ein Medium in einen Diathesenwechsel involviert. Für den Wechsel mediales Präsens – aktives Perfekt hat Risch (in Bornemann und Risch 1978: 121) folgende Erklärung: „das ältere Perfekt des Aktivs (auf -a) hatte zunächst intransitive Bedeutung (τέτηκα ‚bin geschmolzen‘). Da diese sonst oft durch das Medium ausgedrückt wurde, können intransitive mediale Präsentien neben einem Perfekt Aktiv stehen, z.B. φαίνομαί ‚ich erscheine‘, πέφηνα ‚ich bin erschienen‘. Warum zu einem aktiven Präsens ein mediales Futur treten kann, beschreiben Kühner und Gerth (1898-1904: 103) dagegen folgendermaßen: „... die griechische Sprache [hat] eine entschiedene Neigung ..., für leibliche und geistige Kraftäusserungen ... die Medialform zu verwenden, die das Subjekt als aktiv und zugleich von der Handlung affiziert darstellt. Das Futurum, in dem das subjektive Element von Haus aus am stärksten ausgeprägt ist, ist für die Medialform am empfänglichsten, während die übrigen Tempora meist den Vorgang schlechthin, ohne alle Nebenbeziehung, zum Ausdruck bringen.“ Und Rijksbaron (2002: 156) begründet das Auftreten des Mediums im Futur mit der ursprünglich desiderativen Bedeutung des Futurmorphems -se/so-. Sowohl die Beschreibung des Diathesenwechsels von Risch als auch die von Kühner und Gerth und Rijksbaron enthält Zutreffendes. Wie diese beiden sicher zusammenhängenden das Medium betreffenden Phänomene – mediales Präsens/aktives Präteritum und aktives Präsens/mediales Futur - miteinander interagieren, ist aber noch ungeklärt.

Diese Frage soll im Folgenden untersucht werden. Es ist anzunehmen, dass bei den lexikalischen Repräsentationen derjenigen Verben, bei denen ein Medium in den Diathesenwechsel involviert ist, die Art des medialen Ereignisses gegenüber dem Aktiv eine Rolle spielt. Das Aktiv wird dabei als Default-Fall betrachtet.⁵ Als erstes werden die Semantik des Mediums behandelt und Ereignisstrukturen vorgestellt. Dann wird auf die Frage eingegangen, warum ein Präsens Medium mit einem Aorist oder Perfekt Aktiv in einem Paradigma vereint ist. Darauf geht es um die schwierigere Frage, warum im Griechischen ein Präsens Aktiv mit einem Futur Medium ein Paradigma bildet. Abschließend wird eine Projektion der altindischen und griechischen Verhältnisse ins Indogermanische versucht.

2. Das Medium

Eine Analyse des Mediums im Rahmen von Langackers „Kognitiver Semantiktheorie“⁶ hat Kemmer (1993; 1994)⁷ vorgelegt. Nach ihrer Auffassung kodiert das Medium bestimmte „Situationstypen“. Dafür sei die geringe „Elaboration der Ereignisse“ charakteristisch:

4 Lühr 2008; Rijksbaron 2002: 144ff.; Kaufmann 2004: 132; Bakker 1994.

5 Zur Verwendung des Begriffs Default im Zusammenhang mit dem Aktiv vgl. Dürscheid 1999: 107.

6 Vgl. Kaufmann 2004: 8; Allan 2003.

7 Das Folgende nach Kaufmann 2004: 8f.

(3)

I. Reflexives Medium: Ein Partizipant übernimmt zwei Partizipantenrollen; diese Rollen sind kaum unterscheidbar.

- a. Körperpflegeverben: *sich waschen, to wash, lavar*
- b. Körperbewegungsverben: *sich strecken, to stretch out, revertor*
- c. Positionsveränderungsverben: *sich setzen, to sit down, πέτεσθαι* ‘fliegen’
- d. Fortbewegungsverben: *sich entfernen; to remove*
- e. Indirektes Medium: *sich etwas mieten, to rent a house for oneself, πορίζεσθαι* ‘sich etwas verschaffen’ – der Benefizient wird hier als koreferent mit dem Agens interpretiert.

II. Emotions- und Kognitionsmedium: Die Partizipantenrollen sind nicht unterscheidbar.

- a. Emotionsverben: *sich erschrecken, to get frightened, irascor*
- b. Emotive Sprechakte: *sich beschweren, to complain, queror, ὀλοφύρεσθαι* ‘sich beklagen’
- c. Kognitionsverben: *sich überlegen, to consider, meditor*

III. Reziprokes Medium: Teilereignisse und Partizipantenrollen sind bestimmbar.

- a. Natürliche reziproke Ereignisse: *sich umarmen, to embrace, ampletor*
- b. Natürliche kollektive Ereignisse: *sich versammeln, to assemble*

IV. Spontane und passive Situationstypen und Faziliativ: Es ist keine Partizipantenrolle/kein Partizipant realisiert.

- a. Spontane Ereignisse: *sich bilden, sich auflösen, to evolve*
- b. Passive Ereignisse: *la forge s'allume, the torch inflames*
- c. Faziliativ: *das Buch verkauft sich gut, the book sells well*

Kaufmann (2004: 23ff.) fasst diese Situationstypen unter „differenzierende Lesarten des Mediums“ zusammen:

- (4)(a) direkt-reflexive Lesart: Das direkte Objekt der korrespondierenden Aktivform bleibt unrealisiert und wird als koreferent mit dem Agens interpretiert. Es handelt sich vor allem um Verben der Körperpflege: *er wäscht sich, λούομαι*
- (4)(b) kausativ-reflexive Lesart: Der Agens ist nicht koreferent mit dem Patiens, sondern implizit: *er lässt sich rasieren, κείρομαι*
- (4)(c) indirekt-reflexive Lesart: Der Benefizient wird als koreferent mit dem Agens aufgefasst: *er legt es sich beiseite, παρασκευάζεσθαι* ‚sich mit etwas ausrüsten‘
- (4)(d) dekausative Lesart: Die Verben bezeichnen Vorgänge, die auch ohne externen Verursacher stattfinden können: *sie versammeln sich, ἀγειρόμεθα*
- (4)(e) dynamische Lesart: *βασιλεύομαι* ‚herrsche‘
- (4)(f) reziproke Lesart: *διελέγοντο* ‚sie unterredeten sich‘

Bei der Unterscheidung der Partizipanten ergibt sich, so Kemmer, dabei eine Skala, deren positives Ende durch 2-Partizipantenergebnisse und deren negatives Ende durch 1-Partizipantenergebnisse gebildet wird. Reflexive Ereignisse, wie sie oftmals durch das Medium bezeichnet werden, sind dazwischen angesiedelt; es würden zwar zwei Partizipantenrollen unterschieden, diese würden jedoch durch dieselbe Entität ausgefüllt.⁸

⁸ Kaufmann 2004: 9. Vgl. Hopper & Thompson (1980: 252): Das Medium unterscheidet sich vom Aktiv durch „transitivity“.

Im Altindischen und Griechischen hat man nun folgende mediale Ereignisse:

(5)(a) Ereignisse, bei denen eine Position verändert wird

várate ‚wendet sich‘ (*revertor* ‚kehre zurück‘), *pádyate* ‚fällt, tritt, gerät wohin‘, ἵσταμαι ‚trete‘, γίγνομαι ‚werde‘, ἀπόλλυμαι ‚gehe zugrunde‘, τήκομαι ‚(zer)schmelze‘, σήπομαι ‚werde faul‘, βήσομαι ‚werde gehen‘, ἐλεύσομαι ‚werde kommen‘

(5)(b) kognitive Ereignisse

γνώσομαι ‚werde erkennen‘, ἀκούσομαι ‚werde hören‘, ὄψομαι ‚werde sehen‘

(5)(c) emotive Ereignisse

bháyate ‚fürchtet sich‘, *módate* ‚freut sich, gerät in Freude‘, θαυμάσομαι ‚werde bewundern‘, κλαύσομαι ‚werde weinen‘⁹ (zu weiteren griechischen Belegen vgl. (5)).

3. Kontrolle und Affiziertheit

Zur Beantwortung der Frage, warum hier teils im Präsens, teils im Futur mediale Formen vorliegen, sind zwei Begriffe wichtig, die man im Zusammenhang mit dem Medium nennt, Kontrolle und Affiziertheit.¹⁰ Sie werden im Folgenden vereinfacht wiedergegeben.

9 Im Hethitischen existieren für die medial flektierenden Verben ähnliche semantische Klassen:

Bewegungsverben: /pais-ketta/ ‚gehen‘, /ija-harri/ ‚gehen‘, /hwétt-hari/ ‚ziehen‘
Zustandsveränderungsverben /marrije-tta/ ‚schmelzen‘
Emotive Verben /lēlanja-tta/ ‚wütend werden‘.

Neben Aktiva erscheinen Verben der Bedeutung ‚sich fügen, sich ergeben‘, ‚zu Ende gehen‘. Auch Körperpflegeverben wie ‚sich schmücken‘ erscheinen im Medium. Weiterhin gibt es ein reziprokes Medium ‚miteinander kämpfen‘, ‚sich voneinander trennen‘, ‚sich versammeln‘ (/tarup-tari/). Stative sind /tukk-āri/ ‚sichtbar sein‘, /ur-āni/ ‚brennen‘, /ar-hhari/ ‚stehen‘, /kis-ha/ ‚werden, geschehen‘, /wés-ta/ ‚anhaben, Kleidung tragen‘, /ki-tta/ ‚liegen‘, /eska-hhari/ ‚sitzen, sich setzen‘ (Oettinger 1976: 520ff.).

10 Bakker (1994) nimmt für das Medium im Griechischen zwei Funktionen an [das Folgende Referat nach Kaufmann 2004: 132]: (eine durch die Verbsemantik festgelegte) Affiziertheit des Subjekts und Markierung der Affiziertheit des Subjekts bei Verben, deren Subjekt nicht inhärent affiziert ist. In diesem Fall würden die Mediumaffixe Träger der Affiziertheitsinformation sein. Die Aoriste würden sich darin unterscheiden, dass der *s*-Aorist bei Verbformen mit agentivem bzw. volitionalem Subjekt auftritt, während (aktive) Wurzelaoriste punktuelle Zustandswechsel ohne Affiziertheit des Subjekts bezeichnen. Die voneinander abweichenden Voice-Markierungen im Präsens und Aorist bei Verben mit dekausativer Lesart führt Bakker auf die unterschiedliche Art der Medium-Kodierung in durativen und punktuellen Situationen zurück. Bei intransitiven Zustandswechselverben würden punktuelle Verben einen Wurzelaorist aufweisen und durative Verben einen $\theta\eta$ - oder η -Aorist. Dabei sei beim aktiven Wurzelaorist die Affiziertheit mit dem Nachzustand assoziiert, während dagegen bei durativen Vorgängen inhärente Affiziertheit vorliege:

(a) inhärent punktuelle Aktionsart: keine inhärente Affiziertheit			→ Aktiv
‚fallen‘	Wurzelaorist ἐ-πεσον	Präsens Aktiv πίπτω	
(b) inhärent durative Aktionsart: inhärente Affiziertheit			
Präsens:	affiziert		→ Medium
Aorist:	inhärente Affiziertheit durch $-\theta\eta/\eta$ ausgedrückt		→ Aktiv
‚aufwachsen‘	$\theta\eta/\eta$ -Aorist ἐ-τρέφ-ην	Präsens Medium τρέφο-μαι	Perfekt τέθραμ-μαι
‚faulen‘	ἐ-σάπ-ην	σήπο-μαι	σέσηπ-α

Bei Bakkers Analyse bleibt aber u.a. unklar, warum bei einigen Verben auch im Aorist ein Medium auftritt:

(c)	Aorist Medium	Präsens Medium	
‚zurückbleiben‘	ἐλίπο-μην	λείπο-μαι	(Kaufmann 2004: 138f.)

(6)(a) Kontrolle: „Nach Klaiman (1991) ist die prototypische Funktion der von ihr so genannten *basic voice*-Strategien die unterschiedliche Markierung von kontrollierten und nicht-kontrollierten Prädikaten.¹¹ Potentielle Kontrolleure folgen dabei der Hierarchie der thematischen Rollen: Agens > Benefizient > Thema/Patiens¹² > Lokation. Das bedeutet, je höher die thematische Rolle eines Arguments ist, desto höher die Wahrscheinlichkeit, dass sein Referent die Bedingung erfüllt, Kontrolleur zu sein. So implizieren Aktivitäts-Prädikate, dass der Partizipant mit der höchsten thematischen Rolle die Situation kontrolliert. D.h., ein Individuum bestimmt, ob eine Situation zustande kommt und wie lange sie vorliegt (Situationskontrolle).“ (Kaufmann 2004)

Für ein Ereignis wie:

(6)(b) Die Tür (Patiens) schließt sich

gegenüber

(6)(c) Hans (Agens) schließt die Tür (Patiens)

bedeutet dies, dass in (6)(b) der Situationskontrolleur Hans nicht genannt ist. Eine Situationskontrolle ist hier also nicht gegeben. Deswegen erscheinen in vielen Sprachen in solchen Fällen reflexive oder mediale Verben.

Während die im Aktiv vorliegenden Kontrollverhältnisse den Default-Fall darstellen, ist die These von Klaiman und Kaufmann, die im Folgenden übernommen wird: Die Funktion des Mediums ist, abweichende Kontrollverhältnisse zu markieren.

Hinzu kommt der Begriff der Affiziertheit:

(6)(d) Affiziertheit: Betrachtet man dazu die dekausative Lesart, wie sie bei einem Teil der Medien im Altindischen und Griechischen vorliegt, so besteht hier die Funktion des Mediums auf den ersten Blick darin, die Affiziertheit des Subjektreferenten durch den vom Verb bezeichneten Vorgang zu kodieren (Klaiman). Folgt man aber der in (6)(a) genannten Hierarchie der thematischen Rollen, so wird bei der dekausativen Lesart ein semantisch nicht höchstes Argument, eben ein Patiens, in eine thematische Rollen-Position gebracht, die als Subjekt realisiert ist.¹³

4. Ereignisstrukturen

Für den Aufbau von Ereignisstrukturen wird im Wesentlichen Engelberg (2000: 32ff.) gefolgt. Einschlägig sind folgende Ereignisse betreffende Entitäten, Eigenschaften und Relationen:

(7)(a) Komplexität von Ereignissen: Verben bezeichnen Ereignisse, die aus mehreren Teilereignissen bestehen können.

(7)(b) Sorten von Teilereignissen: Teilereignisse sind entweder Prozesse oder Zustände. Verben sind zum Teil auf die Bezeichnung punktueller und durativer Teilereignisse beschränkt, z.B. *zerbrechen* vs. *schmelzen*.

(7)(c) Relationen zwischen Teilereignissen: Zwischen Teilereignissen bestehen z.T. kausale, immer aber temporale Relationen; Teilereignisse können gleichzeitig stattfinden oder aufeinander folgen.

(7)(d) Implizierte und präsupponierte Teilereignisse. Z.B. präsupponiert *ankommen* ein vorheriges Unterwegssein oder *verfolgen* die Fortbewegung des Verfolgten.

11 Bei Bezeichnung physischer und mentaler unkontrollierter Vorgänge gilt das Activum tantum: γηθέω ‚freue mich‘, ὄζω ‚dufte‘ (Kaufmann 2000: 11, 118).

12 Zu Agens und Patiens als „cluster concepts“ vgl. Dowty 1991: 571.

13 Kaufmann 2004: 256. Der Begriff der Affiziertheit könnte also auch syntaktisch wiedergegeben werden.

5. Mediales Präsens neben aktivem Präteritum

Für die Verben mit medialem Präsens und aktivem Präteritum, Aorist oder Perfekt, ist von den Ereigniskomponenten die Art der Teilereignisse relevant. Bei den Perfekta der dekausativen Verben handelt sich um zwei Teilereignisse, einen Prozess und einen abschließenden Zustand, einen Nachzustand. Das dazugehörige mediale Präsens ist innerhalb der Vendlerschen Verbklassifikation dabei zu den Achievements zu rechnen. Beispiele sind:

(8) *reach the summit, win a race, recognize something, die*

Im Englischen ist bei solchen Verben kein Progressiv möglich. Sie sind dadurch gekennzeichnet, dass sie zu Zeitpunkten wahr sind.¹⁴ So kann man nicht nur fragen „For how long?“, sondern auch „At what time?“. Schon Streitberg (1891: 7f.) hatte für diese durativen Nachzustandsverben¹⁵ einen Terminus, nämlich durativ-perfektiv.

Vgl. die Bezeichnung des Nachzustands in:

(9)(a) Ilias B 135

καὶ δὴ δοῦρα σέσηπε νεῶν
,und die Balken der Schiffe sind schon verfault‘

vs.

(9)(b) Ilias Ω 414

οὐδέ τί οἱ χρώς σήπεται
,und weder der Leib verwest ihm‘

In das Schema unter (10) sind die meisten der altindischen und griechischen Nachzustandsverben dem Typ *schmelzen* zuzuordnen:

(10)

Verbklassen

	ohne Nachzustand		mit Nachzustand	
punktuell	zucken(x)	rülpfen(x)	platzen(x)	zerbrechen(x)
	knallen(x)	blitzen(x)	bersten(x)	explodieren(x)
durativ	joggen(x)	schnarchen(x)	gelieren(x)	erröten(x)
	brummen(x)	lachen(x)	trocknen(x)	schmelzen(x)

(11)(a) *papāda* ‚ist niedergesunken‘, *γέγονα* ‚bin geworden‘, *τέτηκα* ‚bin zerschmolzen‘, *σέσηπε* ‚ist verfault‘, *ἀπόλωλα* ‚bin verloren‘

14 Engelberg 2000: 36f.

15 Durative Nachzustandsverben gibt es auch im Deutschen. Sie weisen einige in unserem Zusammenhang relevante Besonderheiten auf:

(a) Intransitive Verben, in deren Bedeutung ein Nachzustand angelegt ist, nehmen *sein* als Perfektauxiliar: *er ist niedergesunken*

(b) Das Partizip II kann bei solchen intransitiven Verben attributiv verwendet werden, die einen Nachzustand implizieren: *der zurückgekehrte Odysseus*

(c) Vgl. dazu Perlmutter’s „Unaccusative Hypothesis“:

Unakkusativ	vs.	Unergativ	
(c)(α) das Schiff ist gesunken	vs.	der Mann hat getanzt	
(c)(β) das gesunkene Schiff	vs.	*der getanzte Mann	
(c)(γ) *Sinker	vs.	Tänzer	
(c)(δ) *es wird gesunken	vs.	es wird getanzt	(Engelberg 2000: 56)

Auch die Emotivperfekta

(11)(b) *bibhāya* ‚ist in Furcht geraten, fürchtet sich‘, *mumóda* ‚freut sich‘, μέμνηα ‚rase‘

stellen sich hierzu. Sie bedeuten ‚in einen bestimmten emotiven Zustand geraten sein und in diesem verharren‘.

Anders liegt der Fall bei *vavárta* ‚dreht sich (weiter), rollt‘.¹⁶ Wie die Belege zeigen, ist *vavárta* oftmals auf das Rollen von Rädern bezogen. Das Perfekt hat wie in (1)(b) eine iterative Komponente:

(12) RV 4,30,2

satrá te ánu kṛṣṭáyo víśvā cakréva vāṅtuḥ

‚Immer schon drehen sich die Völker nach dir wie alle Räder‘ (Kümmel 2000: 463)

Beim Rollen eines Rades sind aber zwei Bewegungen vorhanden: Das Rad bewegt sich in eine bestimmte Richtung (Translationsbewegung) und dreht sich dabei um seine eigene Achse (Rotationsbewegung).¹⁷ Beginnt nun ein Rad sich zu drehen, so kann diese Rotation gut wahrgenommen werden. Wird die Drehung schneller, erscheint diese als Zustand. Ebendieses Rotationsereignis ist durch das Perfekt *vavárta* festgehalten.

Ein Sonderfall ist das Perfekt ἔσταμεν ‚wir stehen‘, ἔστηκα ‚stehe‘. Hier wird der aus der Bedeutung ‚hat sich hingestellt‘ gefolgerte Nachzustand bezeichnet.¹⁸ Die statische Bedeutung ‚stehen‘ kommt im Griechischen bei diesem Verb nur im Perfekt vor.¹⁹

Bevor nun eine Erklärung dafür gesucht wird, warum die Nachzustandsperfekta gegenüber den medialen Präsentien aktivisch flektieren, ist noch auf die aktive Flexion der Aoriste *avart*, ‚hat sich gedreht‘, ἔστην ‚trat, stellte mich hin‘ einzugehen.

(13) RV VII 59,4

nahí va ūtíḥ pṛtanāsu márdhati yásmā árādhvaṃ naraḥ /

abhi va ávart sumatir nāvīyasī

‚Denn eure Hilfe lässt im Kampf nicht im Stich, wem ihr sie gewährt habt, ihr Herren. Eure Gunst hat auf neue zu uns eingelenkt‘ (Geldner)

(14) Ilias Ξ 297

στῆ δ' αὐτῆς προπάροιθεν ἔπος τ' ἔφατ' ἔκ τ' ὀνόμαζεν·

‚und er trat vor sie hin und sprach sie an und er sagte.‘ (Hampe)

Dass der Aorist aktivisch, und zwar als Intransitiv, flektiert, liegt am perfektiven Aspekt des Aorists. Nimmt man an, dass für die Vorstufe des Griechischen und Indoiranischen die indogermanische Aspektopposition nach imperfektivem und perfektivem Aspekt gleichermaßen gegolten hat,²⁰ so handelt es sich beim aktiven Aorist medialer Verben um eine Alttertümlichkeit. Nach Tichy (2000: 119) befindet sich beim perfektiven Aspekt der Bezugspunkt oder besser der Referenzzeitpunkt außerhalb der Handlung; auf der Zeitachse liegt er nach deren Abschluss. D.h., es wird ein klar abgegrenztes Gesamt ereignis mit Anfangs- und Endpunkt in den Blick genommen.²¹ Der perfektive Aspekt aber verträgt sich nicht mit

16 *LIV*² 691f.; Kümmel (2000: 463ff.) neben ‚hat sich gedreht‘.

17 Engelberg 2000: 282f. Wahrnehmungspsychologische Experimente haben gezeigt, dass dann, wenn bei einem Rad ein Achsenpunkt und ein Randpunkt durch Licht markiert sind, der Randpunkt um den Achsenpunkt zu rotieren scheint.

18 Zu solchen interlexematischen Relationen vgl. Engelberg 2000: 53f.

19 Kümmel 2000: 582. Die Grundbedeutung der Wurzel war ‚sich hinstellen, wohin treten‘, wie die meisten ṛgvedischen Belege des reduplizierten thematischen Präsens *iśṭha-ti* und des Wurzel aorists *sthā-t* zeigen.

20 Zu Veränderungen im Vedischen vgl. Tichy 1997.

21 Ähnlich Comrie (1976): Das Perfektiv drückt aus, dass eine Eventualität (zu einer bestimmten Zeit) ‚von außen‘, als etwas Abgeschlossenes, Vollendetes betrachtet wird.

der durativen Aktionsart, wie sie die medialen Nachzustandsverben im Präsens haben.²² Mediopassive Konstruktionen sind übrigens auch im Englischen statisch oder atelisch.²³ Sie erscheinen im Englischen im einfachen Präsens.

Wie erklärt sich aber nun das Aktiv beim Perfekt der medialen Nachzustandsverben? Wie bemerkt, ist es im Falle der Situationskontrolle von einem Individuum abhängig, ob eine Situation zustande kommt und wie lange sie vorliegt. D.h., Kontrolle ist unter Umständen in einer Situation nur für eine bestimmte Zeitdauer gegeben. Eine Situation, wo keinerlei Situationskontrolle vorliegt, scheint nun gerade beim Perfekt der Nachzustandsverben gegeben zu sein: Das Perfekt bezeichnet einen Zustand, der sich aus einer Zustandsänderung in der Vergangenheit ergeben hat, deren Resultat anhält.²⁴ Der resultierende Nachzustand ist hierbei nicht kontrolliert, weder vom Patiens noch von einem möglichen Handlungsagens. Auch besteht keine Opposition zu einem Aktiv bei den Nachzustandsverben im Perfekt. Es ist so anzunehmen, dass in Fällen wie:

(11) *parāda* ‚ist niedergesunken‘, *γέγονα* ‚bin geworden‘, *τέτηκα* ‚bin zerschmolzen‘, *σέσηπε* ‚ist verfault‘, *ἀπόλωλα* ‚bin verloren‘ oder *bibhāya* ‚ist in Furcht geraten‘

das bloße Teilereignis bezeichnet wird.²⁵ Da der Kontrollbegriff hier irrelevant ist, tritt per Default die Diathese Aktiv auf.

Dass bei Nachzustandsperfekta tatsächlich keinerlei Kontrolle vorliegen kann, sieht man an deutschen *bleiben*-Konstruktionen:

Während (15)(a) bis (15)(c) einen Agens implizieren:

- (15)(a) die Fabrik blieb (von den Arbeitern) besetzt
- (15)(b) das Haus blieb (vom Sicherheitsdienst) bewacht
- (15)(c) die Straße blieb (von der Polizei) gesperrt

ist dies bei (15)(d) und (15)(e) nicht der Fall:

- (15)(d) die Tür blieb (??von Kurt) geschlossen
- (15)(e) die beiden blieben (??vom Standesbeamten) verheiratet

Zwar führt nach (15)(e) der Standesbeamte den Nachzustand des Verheiratet-Seins herbei, er hat aber auf dessen Aufrechterhaltung keinen Einfluss.²⁶

Die Interaktion von Aktionsart, Aspekt, Affiziertheit und fehlender Kontrolle dürfte also beim Präsens Medium im Präteritum zu aktiven Formen geführt haben.

6. Aktives Präsens neben medialem Futur

Wie kommt aber nun bei der Bezeichnung der Zukunft im Griechischen die umgekehrte Distribution von Medium und Aktiv zustande, also Aktiv im Präsens, Medium im Futur? Zunächst einmal gilt, dass der Futurstamm im Griechischen keinem bestimmten Aspekt zugehört. Er ist also hinsichtlich der Aspekte unterspezifiziert,²⁷ d.h., aktionale Merkmale wie punktuell, durativ spielen im Futur keine Rolle. Somit kann beim Futur Medium durchaus durative Aktionsart vorliegen, wie sie im Präsens Medium vorhanden ist. Nun bezeichnen die medialen Futura, wie schon unter (5) dargestellt, einschlägige mediale Situationstypen.

(5*)(a) Ereignisse, bei denen ein Zustand, eine Position verändert wird

θανοῦμαι ‚werde sterben‘, βήσομαι ‚werde gehen‘, τεύξομαι ‚werde treffen‘, πλεύσομαι ‚werde segeln‘, διώξομαι ‚werde verfolgen‘, att. φεύξομαι ‚werde fliehen‘

²² Vgl. Rix 1992: 91.

²³ Hundt 2007: 165; Enzinger 2010: 175.

²⁴ Tichy 2000: 88; Musan 1999: 36.

²⁵ Vgl. Kaufmann 2000.

²⁶ Engelberg 2000: 81.

²⁷ Bornemann und Risch 1978: 213, 223: ἄρξω ‚ich werde herrschen‘ und ‚ich werde zur Herrschaft gelangen‘.

(5')(b) Ereignisse, die sich auf Körperhandlungen beziehen

βέομαι ‚werde leben‘ (als Oppositionsbildung zu dem Zustandsveränderungsverb θανοῦμαι ‚werde sterben‘?), τέξομαι ‚werden gebären, erzeugen‘, ἔδομαι ‚werde essen‘, πίομαι ‚werde trinken‘

(5')(c) kognitive Ereignisse

γνώσομαι ‚werde erkennen‘, ἀκούσομαι ‚werde hören‘, ὄψομαι ‚werde sehen‘, Theognis, Parmenides μαθήσομαι ‚werde lernen‘

(5')(d) emotive Ereignisse und Sprachhandlungen

πίσομαι ‚werde leiden‘, θαυμάσομαι ‚werde bewundern‘, κλαύσομαι ‚werde weinen‘, ἀείσομαι ‚werde singen‘, att. γελάσομαι ‚werde lachen‘, Thukydides βοήσομαι ‚werde rufen‘, ion., att. πνεύσομαι ‚werde hauchen‘, Semonides ἐπαινέσομαι ‚werde loben‘, att. σιωπήσομαι ‚werde schweigen‘, Eupolis οἰμώξομαι ‚werde jammern‘²⁸

(5')(e) indirektes Medium

att. λήψομαι ‚werde nehmen‘, Herodot λάξομαι ‚werde erlösen‘

Dass diese Verben im Präsens aktivisch flektieren, stimmt mit dem oben gegebenen Kontrollbegriff überein. Bei indirekt-reflexiven Verben wie *nehmen*, *erlösen* wie auch bei Körperhandlungsverben wie *gebären*, *essen*, Positionswechselverben wie *gehen*, aber auch bei Emotionsverben wie *bewundern*, *weinen* ist auf jeden Fall Situationskontrolle gegeben. So hängt es bei Emotionen vom Experiencer ab, ob und wie lange er sie aufweist. Schwieriger ist es bei *erkennen*, *hören*, *sehen*. Es handelt sich um kognitive Vorgänge, die als nicht völlig frei steuerbar empfunden werden. Man kann nicht nach Belieben aufhören zu sehen.²⁹ Situationskontrolle ist hier also nicht unbedingt vorhanden. Deshalb verwundert es nicht, wenn z.B. Verben wie *sehen* und *hören* bei Homer auch im Präsensstamm medial flektieren:

(16) Ilias N 99

μέγα θαῦμα τόδ' ὀφθαλμοῖσιν ὀρώμαι
‚ich sehe mir dieses große Wunder mit den Augen an‘ (Hampe)

(17) Ilias Δ 331

οὐ γάρ πώ σφιν ἀκούετο λαὸς ἀϋτῆς
‚Denn das Volk hat noch nicht das Kampfgeschrei gehört‘ (Hampe)

Dennoch muss sich das Futur vom Präsens durch ein semantisches Merkmal unterscheiden, das vor allem im Futur die mediale Flexion hervorruft. Rijksbaron hat es, wie schon bemerkt, mit der desiderativen Funktion des Suffixes *-se/so- in Zusammenhang gebracht. Desiderative hätten eine Präferenz für Medialendungen, um die Involviertheit des Subjekts in den betreffenden Umstand anzuzeigen (Rijksbaron 2002: 156).³⁰ Überlegt man sich aber, was die Gegenwart von der Zukunft

28 Dass das semantische Merkmal Affiziertheit des Mediums hier gegeben sein kann, sieht man, wenn man deutsche Paraphrasen mit Reflexivpronomen wählt: ‚ich werde mich begeben‘, ‚ich werde mich informieren‘, ‚ich werde mir anhören‘, ‚ich werde mir ansehen‘, ‚ich werde mich in Bewunderung, Jammern, Weinen ergehen‘.

29 Kaufmann 2004: 50.

30 „When these desideratives entered into the verbal system, expressing future time, they were associated with middle-passive present forms ...“ . Vgl. dazu aber Willi (2010), der u. a. darauf hinweist, dass das altindische Desiderativ nicht *per se* zur Modalität neigt (Sihler 1995: 556). Nach Willi gibt es auch für eine engere Beziehung zwischen Konjunktiven und/oder Futurbildungen und Medialität (bzw. Deponentialität) in der Indogermania keine Anhaltspunkt (anders Duhoux 2000: 124, 453). Willi selbst zieht für das griechische mediale Futur eine morphologische Erklärung vor, die auf dem Konjunktiv des *s*-Aorists aufbaut. Um zu intransitivem **steh*₂- ein Futur zu bilden, verlor das Futurzeichen *-se/so- seine aus dem *s*-Aorist ererbte transitivierende Funktion.

unterscheidet, so konstruiert der Sprecher dann, wenn er ein Ereignis in die Zukunft projiziert, wie Lyons (1977: 814) sagt, „a world that is composed of subjective expectations, predictions and intentions“. Zukünftige Ereignisse sind niemals mit absoluter Sicherheit vorhersagbar.³¹ D.h., die Kontrollsituation weicht in der Zukunft von der der Gegenwart ab. Und ebendiese Bezeichnungsart ist wieder Funktion des Mediums.

7. Die Verhältnisse im Indogermanischen

Ist aber diese Erklärung des griechischen Medium Futur gegenüber aktivem Präsens zutreffend, so ist die vom Präsens abweichende Art der Kontrolle für die mediale Flexion im Futur der Grund. Demgegenüber herrscht im Perfekt der Nachzustandsverben überhaupt keine Situationskontrolle, auch nicht durch einen impliziten Agens, es stellt sich so per Default aktive Flexion ein. Und der Aorist als Ausdruck des perfektiven Aspekts ist mit der Aktionsart durativ des medialen Präsensstammes unvereinbar und flektiert als aktives Intransitiv.³²

Während das mediale Futur wie das Futur selbst eine Neuerung des Griechischen ist, dürfte es sich bei der Distribution Präsens Medium und Perfekt Aktiv im Altindischen und Griechischen aber um eine Altertümlichkeit der indogermanischen Grundsprache handeln. Für diese Auffassung spricht die Verteilung der mediopassiven Formen im Gotischen. Sie erscheinen im Präsens und nicht im Präteritum. Vgl. die Emotivmedien in:

(18) Römer 14,15

ip jabai in matis broþar þeins gaurjada, ju ni bi friapwai gaggis. (λυπεῖται)

‚Wenn aber dein Bruder um deiner Speise sich kränkt, so wandelst du schon nicht nach der Liebe.‘

(19) Mathäus 11,6

jah audags ist þazuh saei ni gamarzjada in mis. (σκανδαλισθῆ)

‚und selig ist, der nicht Ärgernis nimmt an mir.‘³³

Da nach den Lautgesetzen des Germanischen ein Medium Präteritum in der Fortsetzung des indogermanischen Perfekts durchaus erkennbar gewesen wäre – etwa:

(20) got. 3.Sg.Ind.Prät.Med. ****namada** < ***(ne-)nom-o-toj** ‚nahm sich‘ wohl mit Primärendung³⁴

ist die Beschränkung des Mediums auf das Präsens im Gotischen ein Indiz für indogermanisches Alter dieser Verteilung. Wenn aber wirklich die Distribution mediales Präsens – aktives Perfekt alt ist,³⁵ müssten die durchgängig medial flektierenden Paradigmen, also auch im Präsens und Präteritum, wie im Hethitischen oder vielfach im Indoiranischen³⁶ und Griechischen beim Perfekt Neuerungen darstellen.³⁷

Diese Detransitivierung (oder Valenzreduktion) leiste der Ersatz der aktiven durch mediale Endungen: **steh₂-so-med^hh₂* ‚wir werden treten‘.

31 Rothstein 2007: 44.

32 Nach Melchert (1997) verfügt das Hethitische über den imperfektiven Aspekt, der beim Verb mit den Suffixen *-ške/a-*, *-šš(a)-*, and *-anna/i-* markiert wird. Der perfektive Aspekt sei der unmarkierte Partner.

33 Lühr 2008.

34 Ein auslautendes **a* < **o* in dritter Silbe wäre geschwunden.

35 Schwyzer (1953: 324) betrachtet die Aktivformen ebenfalls als Relikte aus einem früheren Entwicklungsstadium, als sich das Medium noch nicht als eigene morphologische Kategorie entwickelt hatte. Kaufmann (2004: 137) fügt hinzu, dass im Altgriechischen durch den transitiven *s*-Aorist und den intransitiven *θη/η*-Aoristen unterschiedliche Formen für die transitiven und intransitiven Lesarten zur Verfügung standen.

36 Vgl. auch mit Bedeutungsdifferenz altindische Perfekta wie *jajāna* ‚hat erzeugt‘, *jajñé* ‚ist geboren‘ (Kümmel 2000: 92f.).

37 Nach Kümmel (2000: 93f.) gibt es einige für das Urindoiranische rekonstruierbare mediale Perfekta, doch könne davon keines als aus dem Urindogermanischen ererbt gelten. Auch gehen Altindisch und Altiranisch im Gebrauch der Media auseinander. Z.B. steht einem vedischen patientiven Perfekt Medium ein avestisches reflexives gegenüber und umgekehrt. Es habe also im Indoiranischen nicht das typische Passivperfekt gegeben,

Literatur

- Allan, Rutger J. 2003. *The Middle Voice in Ancient Greek. A Study on Polysemy*. Amsterdam: Gieben.
- Bakker, Egbert J. 1994. Voice, Aspect and Aktionsart. In Fox and Hopper 1994, 23-47.
- Bornemann, Eduard, and Ernst Risch. 1978. *Griechische Grammatik*.² Frankfurt am Main: Diesterweg.
- Comrie, Bernard. 1976. *Aspect: An Introduction to the Study of Verbal Aspect and Related Problems*. Cambridge: Cambridge University Press.
- Dowty, David. 1991. Thematic Proto-roles and Argument Selection. In *Language* 67.547-619.
- Dürscheid, Christa. 1999. *Die verbalen Kasus des Deutschen. Untersuchungen zur Syntax, Semantik und Perspektive*. Berlin/New York: de Gruyter.
- Duhoux, Yves. 2000. *Le verbe grec ancien. Éléments de morphologie et de syntaxe historiques*.² Louvain-la-Neuve: Peeters.
- Engelberg, Stefan. 2000. *Verben, Ereignisse und das Lexikon*. Tübingen: Niemeyer.
- Enzinger, Stefan. 2010. *Kausative und perzeptive Infinitivkonstruktionen. Syntaktische Variation und semantischer Aspekt*. Berlin: Akademie Verlag.
- Fox, Barbara, and Paul J. Hopper (eds.). 1994. *Voice. Form and Function*. Amsterdam/Philadelphia: Benjamins.
- Geldner, Karl Friedrich. 1951-1957. *Der Rig-Veda*. Aus dem Sanskrit ins Deutsche übersetzt. Cambridge: Harvard University Press.
- Hampe, Roland. 1979. *Homer, Ilias*. Neue Übersetzung. Stuttgart: Reclam.
- Hoffmann, Karl. 1975-1976. Narten, Johanna (ed.). *Aufsätze zur Indoiranistik*. Bd. I. II. Wiesbaden: Reichert.
- Hopper, Paul J., and Sandra A. Thompson. 1980. Transitivity in grammar and discourse. *Language* 56.251-299.
- Hundt, Marianne. 2007. *English Mediopassive Constructions. A cognitive, corpus-based study of their origin, spread, and current status*. Amsterdam/New York: Rodopi.
- Kaufmann, Ingrid. 2000. Verbstrukturen. http://www.phil-fak.uni-duesseldorf.de/sfb282/working_papers/medium.pdf
- . 2004. *Medium und Reflexiv. Eine Studie zur Verbsemantik*. Tübingen: Niemeyer.
- Kemmer, Suzanne. 1993. *The Middle Voice*. Amsterdam/Philadelphia: Benjamins.
- . 1994. Middle Voice, Transitivity, and the Elaboration of Events. In Fox and Hopper 1994, 179-230.
- Klaiman, Marian. 1991. *Grammatical Voice*. Cambridge: Cambridge University Press.
- Kühner, Raphael, and Bernhard Gerth. 1898-1904. *Ausführliche Grammatik der griechischen Sprache. II: Satzlehre*. Hannover: Hahn.
- Kümmel, Martin. 2000. *Das Perfekt im Indoiranischen. Eine Untersuchung der Form und Funktion einer ererbten Kategorie des Verbums und ihrer Weiterentwicklung in den altindoiranischen Sprachen*. Wiesbaden: Reichert.
- LIV² = Rix, Helmut, u.a. 2001. *Lexikon der indogermanischen Verben. Die Wurzeln und ihre Primärstambildungen*. Zweite, erweiterte und verbesserte Auflage. Wiesbaden: Reichert.
- Lühr, Rosemarie. 2008. Loss and Emergence of Grammatical Categories. *Sprachwissenschaft* 33.317-349.
- Lyons, John. 1977. *Semantics*. Vol. II. Cambridge: Cambridge University Press.
- Melchert, H. Craig. 1997. Traces of a PIE Aspectual Contrast in Anatolian? *IncLing* 20.83-92.
- Musan, Renate. 1999. Die Lesarten des Perfekts. In Wolfgang Klein und Renate Musan (eds.), *Das deutsche Perfekt. Zeitschrift für Literaturwissenschaft und Linguistik* 113.6-51.
- Oettinger, Norbert. 1979. *Die Stammbildung des hethitischen Verbums*. Nürnberg: Carl.
- Rijksbaron, Albert. 2002. *The Syntax and Semantics of the Verb in Classical Greek: An Introduction*.³ Amsterdam: Gieben.

wie es für das Griechische kennzeichnend sei. Folglich müsse das mediale Perfekt im Uriranischen wie im Griechischen eine (unabhängige) Neuerung darstellen. Zur einem möglichen Entwicklungsweg vgl. Kümmel (94).

- Rix, Helmut. 1992. *Historische Grammatik des Griechischen. Laut- und Formenlehre*. Darmstadt: Wissenschaftliche Buchgesellschaft.
- Rothstein, Björn. 2007. *Tempus*. Heidelberg: Winter.
- Schwyzler, Eduard. 1959. *Griechische Grammatik*. Bd. 1. München: Beck.
- Sihler, Andrew L. 1995. *New Comparative Grammar of Greek and Latin*. New York/Oxford: Oxford University Press.
- Streitberg, Wilhelm. 1891. Perfektive und imperfektive Aktionsart im Germanischen. *Beiträge zur Geschichte der deutschen Sprache und Literatur* 15.70-177.
- Tichy, Eva. 1997. Vom indogermanischen Tempus/Aspekt-System zum vedischen Zeitstufensystem. In Emilio Crespo and José Luis García Ramón (eds.), *Berthold Delbrück y la sintaxis indoeuropea hoy. Actas del Coloquio de la Indogermanische Gesellschaft. Madrid, 21-24 de septiembre de 1994*, 589-609. Madrid/Wiesbaden: Ediciones de la UAM/Reichert.
- . 2000. *Indogermanistisches Grundwissen für Studierende sprachwissenschaftlicher Disziplinen*. Bremen: Hempen.
- Willi, Andreas. 2011. Morphosyntaktische Überlegungen zum Ursprung des griechischen Futurs. In Thomas Krisch and Thomas Lindner (eds.), *Indogermanistik und Linguistik im Dialog. Akten der XIII. Fachtagung der Indogermanischen Gesellschaft vom 21. bis 27. September 2008 in Salzburg*, 605-615. Wiesbaden: Reichert.